Gott ist tot; da aber die Menschen eine Hammelart sind [...]

Autor(en): **Nietzsche, Friedrich**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Freidenker [1956-2007]**

Band (Jahr): **40 (1957)**

Heft 9

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-410663

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

wortung, um des sittlichen Ernstes willen? Läßt sich heute die dialektische Theologie von solch ethisch-philosophischen Argumenten stärker beeinflussen als von den Worten und Lehren ihres Meisters Christus?

Fragen über Fragen an die Adresse der Theologie! Sie wird nicht antworten, das ist klar. Seit Generationen reden Menschenwahrheit und Gotteswahrheit aneinander vorbei. Und doch haben unsere Fragen ihren bestimmten Wert. Am Problem der P. haben sie uns wieder einmal klargemacht, wie unsicher, wie widerspruchsvoll im Letzten die Theologie eigentlich dasteht. Und Unsicherheit, Widersprüchlichkeit und Ratlosigkeit wachsen, je tiefer sich die Menschenwahrheit mit ihren Fragen in der theologischen Problematik vorarbeitet. Dabei erhebt diese so unsichere Theologie katholischer und protestantischer Prägung erst noch den Anspruch auf absolute Sicherheit und Gültigkeit, auf absolute Beherrschung des Staates und der Gesellschaft, der Kultur und der Schule. Die Menschenwahrheit weiß wenigstens um ihre eigenen Unsicherheiten; darum ist sie mit all ihrer Relationalität und Relativität unendlich viel zuverlässiger als jene absolut sich gebende, im Letzten aber so unsichere, so unzuverlässige Gotteswahrheit.

Im Titel haben wir von fataler P. gesprochen. Wir meinen zwar nicht, daß der Christenglaube an dieser Einzelfrage zugrunde gehen werde; er wird zugrunde gehen an der Wahrheitsfrage. Das Fatale der P. liegt aber darin, das an ihr als an einer Einzelfrage wieder einmal offenbar geworden ist, wie schlecht es im Grunde mit der Wahrheit und mit dem Wahrheitsbewußtsein dieses Christenglaubens und seiner Theologie steht. In Heft 4/1957 nennt der Hauptschriftleiter der «Reformatio» Pfarrer Sts. «Hauptstücke des evangelischen Glaubens», in einem anerkennenden Rückblick, «gleichsam das lehrhafte Rückgrat unserer Zeitschrift». Aber stellenweise ist es sehr weich, etwas verdreht und wenig tragfähig, dieses lehrhafte Rückgrat!

Omikron.

Gott ist tot; da aber die Menschen eine Hammelart sind, wird es vielleicht noch Jahrtausende lang Höhlen geben, in denen man seinen Schatten zeigt. Als Vorwärtsschreitende müssen wir auch seinen Schatten besiegen. Friedrich Nietzsche